

**Tägliche Omaha Tribune**  
 TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL J. PETER, President.  
 1311 Howard Str. Telephone: TYLER 340. Omaha, Nebraska.  
 Des Moines, Ia., Branch Office: 467-6th Ave.  
 Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr \$5.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts: Bei früherer Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.  
 Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.  
 Omaha, Neb., Montag, den 17. Dezember 1917.

(True translation filed with the postmaster at Omaha, Neb., on Dec. 17, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

**Die Rote Kreuz-Kampagne.**  
 Eine Bekämpfung des Weihnachtsgeistes nennt der Präsident in seiner Proklamation den Beitrag zum Rote Kreuz und gibt dadurch der heute begonnenen Mitgliedschaftskampagne eine Lösung, die vollste Beherzigung verdient. Das Rote Kreuz ist nicht ein Masse und Name, nicht ein Geschlecht oder Alter gebunden, es kennt keine Klassenunterschiede — über die ganze Welt erstreckt es sich als Segensbringerin in Not und Trübsal, als eine gütige Fee für Wunde und Siedel. Viele Hunderttausende sind im letzten Jahre dem amerikanischen Rote Kreuz beigetreten; der schwere Ernst der Zeit hat vielen überhaupt erst die Augen geöffnet über das Wesen und Wirken dieser wunderbaren Organisation, deren erhabene Sendung bis dahin der großen Masse des Volkes niemals auch nur annähernd zum Bewusstsein gekommen war. Es war durchaus nicht Wohlwolligkeit, nicht einmal Teilnahmslosigkeit, die die Mitgliedschaft zum Rote Kreuz auf einen verhältnismäßig kleinen Kreis beschränkte; es fehlte vielmehr an der richtigen Auffassung, die alle Schichten des Volkes erreicht und durchdringt.  
 Nächst uns im Sinne der Proklamation den echten Weihnachtsgeist betätigen, lasst uns ein jeder zum Sendboten werden für das Rote Kreuz, das Heilen, in dem Liebe und Erbarmen sich vereinen zum Segen der Menschheit!

**Folgeschwere Entscheidung.**  
 Eine folgeschwere Entscheidung hat der höchste Gerichtshof des Landes über die Auslegung des Getränkerverbots in Idaho gegeben. Dem Gesetz sowie der Herstellung alkoholhaltiger Getränke von Privatpersonen zu ihrem eigenen Gebrauche wird dadurch ein Ende gemacht.  
 Das betreffende Gesetz, das absolute Prohibition in Idaho dekretiert, war angefochten worden, weil das Verbot der Herstellung, des Kaufes, sowie des Verkaufes behauptete, dass sich nicht auf den Privatgebrauch beschränken dürften, sondern auf die Herstellung und den Konsum, sowie der Besitz im eigenen Hause nicht unter die Bestimmungen des staatlichen Prohibitionsgesetzes fiele.  
 Der höchste Gerichtshof im Lande hat im gegenseitigen Sinne entschieden und die Entscheidung der Idahoer Gerichte aufrecht erhalten. Er begründet seine Entscheidung damit, dass es ein Privileg der Polizeigewalt eines jeden Staates sei, die Herstellung, den Verkauf, sowie den Konsum von berauschenden Getränken über die Grenzen des Staates zu verbieten, dass mithin auf gesetzlichen Wege keine Möglichkeit geboten sei, Privatleuten alkoholische Getränke zuzuführen zu lassen. Die logische Folge davon sei, dass auch der private Besitz alkoholischer Getränke in solchen Staaten ungesetzlich sei, was natürlich auch die Führung von Wein und so weiter zum eigenen Gebrauche ausschließt.  
 Die Entscheidung ist folgeschwerer, als auf den ersten Blick erscheinen mag. Sie ist ein weiterer Schlag gegen die Getränkeindustrie und macht auch dem Verkauf von Bier an Privatadressen in den Prohibitionstaaten ein Ende.  
 Es sind seit der Zeit, das die Prohibition in den verschiedenen Staaten eingeführt wurde, große Quantitäten alkoholhaltiger Getränke an Private in diesen Staaten geschickt worden, und wo die Staatsgewalt dies verboten, schickte man die Waren eben unter einem anderen Namen.  
 Auch dieser Umgehungen der Staatsgewalt ist durch eine gleichfalls erlassene Entscheidung des Ober-Bundesgerichtes ein Ende gemacht worden. Es hat die Verfassungsmäßigkeit des Getränkegesetzes von North Carolina, das Eisenbahnen und Erpziehungsinstitutionen ausweist, ihre Wäcker über den Transport von berauschenden Getränken jederzeit zur Einsicht offen zu halten, aufrechterhalten.  
 Durch diese Entscheidungen sind die Prohibitionstaaten in Wirklichkeit insofern freigelegt worden, soweit es sich um den geschlichen Konsum geistiger Getränke handelt.

**Naturgas.**  
 Wie aus einer Mitteilung der Geologischen Abteilung des Departements des Innern hervorgeht, ist der Verbrauch an Naturgas in den Ver. Staaten während des Jahres 1916 größer gewesen als je zuvor. Der Verbrauch betrug über 763 Milliarden Kubikfuß, d. h. um 125 Milliarden oder 20 Prozent mehr als im unmittelbar vorhergehenden Jahre. Wirtschaftlich hatte dieser Mehrverbrauch die erfreuliche Folge, dass der durchschnittliche Verkaufspreis des Naturgases sich um etwa einen Cent für tausend Kubikfuß verringerte. Der Rückgang der Mehrproduktion entfällt auf die Staaten West Virginia, Oklahoma, Pennsylvania, California, Louisiana, Kansas, Texas und Arkansas, die zusammen 132 Milliarden Kubikfuß mehr lieferten als im Jahre 1915. Mehr Gas als früher lieferten auch Illinois, New York und Montana. Nur in zwei Staaten war eine erhebliche Abnahme der Naturgasproduktion zu verzeichnen, nämlich Ohio und Indiana. Der Staat Ohio blieb infolge der raschen Erschöpfung des Cleveland-Neubiers im County Cuyahoga um vier neun Milliarden Kubikfuß hinter der Produktion des Vorjahres zurück. In Indiana war die Abnahme geringer, aber immerhin deutlich wahrnehmbar.  
 Die gewaltige Steigerung im Verbrauch von Naturgas darf man vermutlich auf seine umfangreichere Verwendung in den Kriegsmaterialfabriken zurückführen. Weniger als ein Drittel aller produzierten Naturgases fand seinen Weg in Privathäuser. Trotzdem betrug die Zahl der Konsumenten, die das Gas für häusliche Zwecke verwendeten, nicht weniger als 2,362,494. Über 517 Milliarden Kubikfuß oder 69 Prozent des gelieferten Gases wurden aber zu industriellen Zwecken verwendet. An Abnehmern für solche Zwecke waren 18,278 vorhanden und sie bezahlten im Durchschnitt etwa 10.21 Cent für tausend Kubikfuß. Die Staaten, die den größten Nutzen aus dem Naturgas zogen, waren Oklahoma, Pennsylvania, Ohio, Kansas, West Virginia und Louisiana. Der Vorteil, den die reichliche Verwertung des Naturgases für das Land im Allgemeinen hat, liegt auf der Hand. Je mehr Naturgas die Industrie verbraucht, um so weniger ist sie auf das künstliche Gas angewiesen, bei dessen Herstellung bedeutende Kostenmassen verschlungen werden. Da Kohlen allgemein knapp sind, ist der Reichtum an Naturgasquellen ein wahrer Segen für das Land und ihre intensive Ausbeutung eine Pflicht.

**Abnahme des Weizenbaues.**  
 Eine bedeutende Reduktion des mit Weizen bebauten Ackerlands in den nördlichen Staaten, der Haupterzeugungsquelle unseres Weizens, stellt Herr A. C. Lowmley von North Dakota, der Präsident und Organisator der Farmers' Non-Partisan League, in Aussicht. Aus seinen Ausführungen ergibt sich auch, dass die Farmer im Nordwesten trotz der gegenwärtigen hohen Weizenpreise keine Aera der Prosperität zu verzeichnen haben, sondern dass im Gegenteil eine große Anzahl von Farmern im Nordwesten ihr Land ferner mit Hypotheken belastet haben.  
 Die Farmer haben im vergangenen Jahre den Verlangen der Regierung nach einer erheblichen Erweiterung des Weizenbaues Folge geleistet. Sie dazu notwendigen Kapitalien wurden von den Banken in liberaler Weise vorgeschossen und die Farmer wurden in manchen Fällen fast bis zu ihrem vollen Wert hypothekarisch belastet. Die Mißernte in verschiedenen Teilen des Nordwestens hat nun die Farmer in eine böse Lage gebracht. Sie waren nicht imstande, die geliehenen Gelder zurückzahlen, und sie können auch kein weiteres Geld von den Banken erhalten, da die auf ihrem Weizen ruhenden Hypotheken nicht gelöst werden konnten. Sie sehen sich daher gezwungen, die Ackerbau, bzw. die dem Weizenbau gewidmete Bodenfläche zu reduzieren und da der Weizen den Haupterzeugnis für jene Kontrakte bildet, so wird eine erhebliche Beschränkung des Abgabens die Folge sein.  
 Bericht auch bei Einfäusen auf die „Tägliche Omaha Tribune“.

**Die 2. Freizeitanleihe.**  
 Finanzminister McAdoo ersucht um Veröffentlichung des Folgenden: Am 1. Oktober 1917 erließ das Schatzamt nachfolgende Ankündigung: Der Finanzminister lädt das amerikanische Volk zur Zeichnung auf 10—25-jährige unumwandelbare 4prozentige Gold-Bonds der Ver. Staaten in Gesamthöhe von \$3,000,000,000 ein, jedoch behält die Regierung sich das Recht vor, aus einer etwaigen Ueberzeichnung diesen Betrag um die Hälfte derselben zu erhöhen.  
 Ich wünsche dem amerik. Volk Glück zu dem phänomenalen Erlöse der 2. Freizeitanleihe. Die 12 Hundert-Reserve-Banken weisen eine Totalauszeichnung von \$4,617,532,300 aus, womit die Summe der Bonds, die angeboten wurde, um annähernd 54%, d. h. \$1,617,532,302 überschritten ist. Es ist das ein noch erfreulicheres Ergebnis als das Ergebnis der 1. Anleihe gewesen.  
 Es haben sich an den Zeichnungen annähernd 9,400,000 Frauen oder Männer beteiligt und wurden \$2,488,469,350 in Beträgen von zwischen \$50 und \$50,000 gezahlt.  
 In Verfolg der Ankündigung wurde ich von den Ueberzeichnungen die Hälfte übernehmen, somit Bonds im Betrage v. \$3,806,766,150. Das ist nicht den ganzen Betrag, der Zeichnungen übernahm, hat seinen Grund darin, daß die Regierung nicht geformt ist, von den Bedingungen ihrer ersten Ankündigung abzuweichen.  
 Zeichnungen nach Federal Reserve-Distrikten sind, wie folgt:

Summe der Zeichnungen.	Prozent der Ueberzeichnung.
Boston . . . \$ 476,950,050	59%
New York . . . 1,550,453,450	72%
Philadelphia . . . 330,850,250	52%
Cleveland . . . 436,106,800	62%
Richmond . . . 201,212,500	68%
Atlanta . . . 90,695,750	13%
Chicago . . . 585,853,350	39%
St. Louis . . . 184,230,500	54%
Minneapolis . . . 140,332,650	34%
Kansas City . . . 150,125,750	25%
Dallas . . . 77,899,850	4%
San Francisco . . . 292,671,150	39%
Total . . . \$4,617,532,300	54%

Es macht dem Lande Ehre, daß ein jeder Reserve-Distrikt den ihm zugewiesenen Betrag überfüllt. Das wäre unmöglich gewesen, wenn das gesamte Volk sich nicht unermüdlich und mit uneigennützigem Eifer der Sache gewidmet hätte. Allen jenen herrlichen Freiwilligen und Patrioten, die das getan, wie auch insbesondere den Banken und den Verbänden, die sich in jedem Staate und Gemeinwesen dazu bildeten, möchte ich für ihre Bemühungen meinen herzlichsten Dank auszusprechen, nicht minder den Zeitungen, Geschäftsleuten oder patriotischen Verbänden oder Vereinigungen, jedweder Art oder Nationalität im ganzen Lande, die sich mit so vielem Eifer der Sache gewidmet haben. In manchen Kreisen soll der Eindruck bestehen, daß während des Monats Januar t. J. abermals eine Anleihe angelegt werden sollte. Dem ist nicht so. Angesichts der bedeutenden Ueberzeichnung der 2. Freizeitanleihe meine ich mich, sagen zu können, daß das nicht notwendig ist.  
 William G. McAdoo,  
 Finanzminister.

**Was ist Camouflage?**  
 Die englische Sprache ist um ein Wort bereichert worden, um das Wort „Camouflage“. Eine Kriegs-erkenntnis, die jenen, die mit der französischen Sprache auf dem Kriegsfuß stehen, nicht willkommen ist; sie wissen nicht, wie sie's ausprechen sollen. Kam-uffisch kommt von dem Worte „camoufler“, d. h. ins Gesicht gelassene Rauchwolke, oder: derbe Kränkung.  
 In der Kriegssprache bedeutet Camouflage — eine Täuschung, einen Schabernack spielen. Wenn eine Batterie Geschütze geschickt maskiert ist, mit Bäumen und Zweigen vor der Entdeckung des Feindes geschützt ist, dann nennt man das Camouflage. Wenn ein Tank durch allerlei futuristische Malereien zu entstellen ist, doch er in dem Landfahrtsbilde auftritt, wenn ein Flugzeug mit Wolkenbildern kunstvoll bemalt und in der Höhe fliehet wie eine Wolke auszieht, wenn ein Kriegsschiff durch einen Rauchvorgang verdeckt oder hinter ungenannten Wäldern versteckt ist, wenn einzelne Schlepppatrouillen sich von oben bis unten mit Zweigen bedecken und sich als Gebüsch vernehmen, wenn ganze Armeen in Feldmarken, erdbrunn, Lichtblau oder wiesengrün gefärbt sind — dann ist das Camouflage.  
 Ein neues Wort für eine uralt Sache: das höhere Pferd von Troja, in dessen Bauch sich die Griechen verkügelten, der hochgeliebte Jupiter, der sich in einen Stier oder einen Schwan verwandelt, Jakob, der sich Felle um die Arme band, um den baarigen Götter vorzuführen, Joshua, der bei Jericho durch Parademarsch

die Aufmerksamkeit von der Unterminierung der Festungsmauern ablenkte, der wandelnde Wald von Dumane, der Macher's Ende Hundebrot — das sind alles Beispiele von Camouflage.

**Sold englischer Heerführer.**  
 Unter der Königin Anna erhielt der große Marlborough für seine Leistungen nicht weniger als 75,000,000 Franken. Wellington für seine sechs-jährigen Feldzüge 10,000,000 Franken, wozu ein Jahr später für Waterloo noch eine jährliche Pension von 100,000 Franken kam, die dann sogar auf Wellingtons beide Neffen übertragen wurde. Sir Horbridge erhielt für die indischen Feldzüge zwei Pensionen von 125,000 und 75,000 Franken. Hugh Boug, der die indischen Sibirer schlug, erhielt eine Pension von 50,000 Franken, und General Napier für seine Expedition nach Abyssinien eine solche von 75,000 Franken. General Wolle erhielt für seine ägyptische Expedition zuerst eine Belohnung von 625,000 Franken und später noch eine solche von 500,000 Franken. Der südafrikanische Krieg brachte Lord Roberts 2,500,000 Fr. ein, und Lord Kitchener erhielt für seine Expedition nach Karthum 75,000 Fr. und für seinen Teil am südafrikanischen Krieg 125,000 Franken.

**Religionsverfolgung.**  
 Der Staats-Schulrat in Trenton, New Jersey, unterhakt gegenwärtig die Möglichkeit der Beurlaubung, daß der Schulrat von Bedford Township, Burlington County, es abgelehnt hat, Jrl. Kettie Vernon von Striking als Lehrerin anzustellen aus dem einzigen Grunde, daß sie eine Katholik ist. Das die Verurteilung richtig ist, scheint daraus hervorzugehen, daß der Sekretär Woodward vom Bedford-Schulrat an Jrl. Vernon schrieb, er sei von seinen Vorgesetzten ermächtigt worden, ihr die Stelle einer Lehrerin zum Monatsgehalt von \$55 anzubieten, unter der Bedingung, daß sie keine Katholikin oder Jüdin sei. Die Unterzeichnung hat ergeben, daß der Bedford-Schulrat diesen Brief gutgeheißen habe, und dieser redet sich darauf hinaus, daß die Bewohner dieser Katholiken oder Juden als Lehrer wollten.

**Russisches Fuhrwerk.**  
 Aufstand ist das an Pferden reichste Land. Und der Russe liebt das Pferd. Trag allein ist der Pferdesport in Russland nicht so entwickelt, wie in anderen Ländern, vor allem wie in England, Frankreich, Deutschland. Das heißt der sachgemäß betriebene Rennsport, Sportwagen und Wettfahrten stehen stets auf dem Programm der Vergnügungen in jeder Stadt. Und dem Russen liegt das Ausfahren im Blut. Der Vauernburische von gestern findet sich jetzt im Verkehrgewinn der Großstadt zurück. Manu irgend wo lauft in Europa wird so rasch in den Straßen auch der großen Städte gefahren, wie in Russland. Man sieht dort natürlich sehr viele motorisierte Equipagen. Aber charakteristisch, typisch und im Sommer die „Troika“ — übrigens ein russisches Wort, das Deutschland von dort übernommen hat — verdeckt und unverdeckt, ferner die kleinen und großen Schlitzen, die ein- und zweipännigen, und die „Troika“, das weltbekannte russische Dreigespann, das nicht bloß im Verkehrsleben eine sehr hervorragende Rolle spielt. Insbesondere im Winter. Eine Rembrandt-Figur die kleine Drofische, auf der der Fahrer rittlings Platz nimmt. Die amerikanischen zweipännigen Rennwagen haben sie noch lange nicht verdrängt, und andererseits sieht man diese russischen Rembrandts oft auch außerhalb des Kampflages, wenn der „Troika“, die Mittel hat, sich ein Geleit-Pferd und eine herrschaftliche Equipage zuzulegen, so absteigt er zum „Schlach“, hat das Vorrecht, an den Strahenenden zu halten und beibrückt das Bier- und Fünffache gewöhnlicher Fahrpreise. Das Nummerchild bringt er an seinem Fuhrwerk meist so vor, sorgen an, daß das Ganze vollständig den Eindruck einer herrschaftlichen Equipage macht. Nicht diese, bärige Kutscher sind besonders „die“. Das reite Weir wird außerhalb des Schlitzen gehalten und läuft sich auf einen besonderen Bügelhafen; der Fuß steckt dann in einem mächtigen Hufeisen. Diese Sitte erklärt sich natürlich dadurch, daß der Renner so leichter von seinem Sitz absteigen kann. Großer Luxus wird mitunter mit dem Geschirre getrieben. Am größten ist der Luxus bei den Dreigespannen. Soll's ganz echt und besonders vornehm sein, so muß das Mittelstück im Trab gehen, jedes der beiden Seitenpferde aber in kurzen Galopp. Sie werden dazu besonders durch den Gebrauch eines zierlichen Jügels dressiert und dann später infolge der gewohnheitsmäßig schiefen Haltung des Sattels kaum mehr in einen anderen Anstamm zu gebrauchen.

**Aus Iowa.**  
**Ringkämpfer Gottsch unterliegt dem Tode**  
 Humboldt, Ia., 17. Dez.—Der Deutsch-Amerikaner Frank Gottsch, berühmter Ringkämpfer der Welt, hat sein „Match“ mit dem Tode verloren. Gestern hat der Altbewingere seine Schultern auf die Matze gepreßt. Ein Valenleiden, verbunden mit einer Kombination von Krankheiten, veranlaßten den Tod des Mannes, der sich von seiner Knieleitenlaubstahm umbelegt zurückgezogen hatte. Verwandte Gottsch's teilten Nachrichten vor einigen Tagen mit, daß er nicht mehr lange zu leben habe. Vor mehreren Monaten begab sich Gottsch nach Hot Springs in der Hoffnung, dort seine zerüttete Gesundheit wieder herzustellen; auf dem Wege dorthin aber verschlimmerte sich sein Zustand und er begab sich nach dem Deutschen Hospital zu Chicago, woselbst er sich einer Operation unterzog. Sie half nur temporär. Der berühmte Arzt wird betrauert von seiner Witwe, einem vierjährigen Sohn, einem Bruder, einer Schwester und seiner Mutter, alle in Humboldt mohnhaft.

**In Frankreich gestorben.**  
 Orient, Ia., 17. Dez.—Wie aus einem hier eingetroffenen Bericht hervorgeht, ist der hier früher anlässlich Ralph D. Miller, der sich als ein Gemeiner in unserer Expeditionarmee in Frankreich befand, daselbst gestorben. Weitere Einzelheiten fehlen.

**Gefährliches Feuer verübt.**  
 Denison, Ia., 17. Dez.—Serr Hans Busch und dessen Sohn Alif Busch wurden unter je \$1,250 Bürgschaft für die Verhandlung des Bundesgerichtes in Council Bluffs festgehalten. Sie sind beschuldigt, einem angeblichen Landeseindem namens Fritz Orth, der sich über unsere Regierung und den Präsidenten Wilson in abfälliger Weise geäußert haben soll und dann noch eine Frau, die ihn zurechtwies, ins Gesicht schlug, zur Flucht verholten zu haben. Der Hilfsrichter John Costello nahm die Verhaftung vor.

**Des Kindesmordes angeklagt.**  
 Iowa City, Ia., 17. Dez.—Die 16-jährige Gladys Meyers legte vor dem Sheriff von Winn County ein Geständnis ab, in dem sie zugab, daß sie die Mutter des kürzlich zwischen hier und Solon aufgefundenen toten Knaben sei. Das Kind, welches nach Aussage des Leichenbeschauers lebend zur Welt kam, aber durch die Ansetzung ihrer, ist den Angaben gemäß in einem Kiste geboren und wurde hierauf aus demselben genommen. Das Mädchen weigert sich bis jetzt, den Namen des Vaters des Kindes bekannt zu geben.

**Neue Advokatenfirma gegründet.**  
 Des Moines, Ia., 17. Dez.—Wie hier bekannt wird, hat sich der Generalanwalt H. M. Sawyer mit dem Rechtsanwalt Frank Wessler von Marquette, Ia., geschäftlich verbunden. Die neue Firma wird unter dem Namen Sawyer, Wessler, Gatter und Keller bekannt sein. Die Firmenmitglieder H. M. Sawyer und W. D. Keller genießen gegenwärtig ihrer Militärpflicht.

**Hat Blutzergiftung.**  
 Jorktown, Ia., 17. Dez.—Auf eigenartige Weise zog sich Herr Fred Forbes eine Blutzergiftung zu, an deren Folgen er jetzt leidet. Herr Forbes schmitt sich mit einem Stück Glas in die Hand, ohne der Schmittwunde weitere Beachtung zu schenken. Durch eingetretene Unreinlichkeit entzündete sich jedoch die Wunde und artete in eine bössartige Blutzergiftung aus.

**Erhält \$12,000 Alimente.**  
 Atlantic, Ia., 17. Dez.—In dem hiesigen Distrikt-Gericht wurde der Frau A. A. Midel von Richter Thomas Arthur die Scheidung von ihrem Gatten, Herrn A. A. Midel, gewährt. Gleichzeitig erhielt sie \$12,000 Alimente und die ganze Einrichtung zugesprochen. Herr Midel wird gegen dieses Urteil beim Obergericht appellieren.

**Arriet Erklärung in einem Tag.**  
 Richard Vanden Drupe Cantine Erklärung, die er unterzeichnet hat, falls er jemals in den Besitz eines Grundstückes ist, ist seit dem 1. Dez. 1917.

**Dukel Sam im Felzgeschäft.**  
 Cojotenfelle sind derzeit sehr gesucht, — was kommt zunächst?  
 Die amerikanische Regierung nimmt auch außerhalb der vornehmen Pelzrobber-Welt keinen Anstoß daran, Pelztieren geschäftliche Aufmerksamkeit zu widmen, und sie handelt nebenbei sogar mit Pelzen eines bislang so verachtet gewesenen Pelztieres-Gebels, wie die Cojoten oder Prairie-Hölle. Diese Pelze, auch einfach „Wölfe“ genannt, sind im Herbst 1917 ungewöhnlich populär geworden, — und das ist es geworden, ist zu einem guten Teil das Werk Otel Sam's!  
 So eine Behauptung mag manchen im ersten Augenblick etwas seltsam vorkommen. Es hat Regierung gegeben, welche auch die Mode diktiert haben, und zwar mit vollen Vorbedacht, aber die Regierung der Ver. Staaten ist bis jetzt nie zu demselben gerechnet worden.  
 Und doch stimmt die Sache so ziemlich, Man muß nur recht verfahren, wie im Pelzhandel überhaupt Moden geschaffen werden. Im letzten Jahre führte bekanntlich das Biologische Amt der Ver. Staaten einen sehr systematischen Krieg gegen die Cojoten der westlichen Prärien, weil dieses Nipfelzeug eine Masse Lebewesen, namentlich Säugetiere, zerstört. Um die Kosten des Jagdjuges so weit wie möglich wieder einzubringen, verkaufte die Regierung die Pelze der getöteten Tiere an Industrielle. Etwa 20,000 Cojoten-felle wurden folgerart auf den Markt geworfen, zufällig dazwischen, welche durch gewöhnliche Kanäle in den Markt gelangten.  
 Nun aber zielt der Pelzhandel beständig darauf ab, alle solche Pelze, die er in großen Mengen auf Lager hat, auch vollständig zu machen, — einmal, um sie loszuwerden, und so dann, weil überhaupt nur Pelze, welche in großen Mengen zur Verfügung stehen, die Nachfrage befriedigen können. Dies läßt sich noch mit manchen Beispielen zeigen. So ist die Beliebtheit der Fuchsfelle in den letzten Jahren nicht auf eine besondere Vorliebe der Frauen zurückzuführen, sondern nur auf die große Nachfrage des Hiesigen gefangener Füchse für den Pelz.  
 Gleichzeitig ist der feldene und schöne Mint-Pelz zur Zeit gar nicht vollständig, da nicht genug solche Pelze im Handel sind, um eine große Nachfrage zu decken. Zimmerhüte kaufen und verpacken große Pelzhäuser auch Mint-Felle, und ohne Zweifel werden sie die Pelze, wenn sich der Vorrat genügend angehäuft hat, beliebt machen und dann zu hohen Preisen verkaufen.  
 Wer es sich gegenwärtig leisten kann, trägt Fuchspelz; wer dies sich aber nicht leisten kann, trägt Häute schäfermörderischer Cojoten, was sogar recht zu empfehlen ist. Der Cojote ist nur eine der kleinen Ausgaben der Gattung Wolf. Der richtige Waldwolf ist beinahe so groß wie ein Panther, und seine Haut läßt sich nur für Matten gebrauchen.  
 Professor Red Dearborn, wohl der beste amerikanische Regierungs-Sachverständige über pelztragende Tiere, glaubt, daß das Ziehen solcher Tiere in der Gefangenschaft noch zu einer gewaltigen Industrie in den Ver. Staaten werden wird; und er selber betreibt infers des Champlain-Sees, im Staate New York, eine Verpflanzung-Farm von 10 Acres zu diesem Zweck, wo Blauschnecke, Stinkfüßler, Marder, Wint und Königskreher gezogen werden, und hat bis jetzt schon bedeutenden Erfolg damit gehabt. Seine Ueberzeugung ist es auch, daß der Pelz künstlich gezogener Tiere allgemein sich viel besser erweisen werde, als derjenige von wilden Tieren derselben Gattungen. Bezüglich der Fuchsfelle, die auf „Manches“ gezogen wurden, ist dies bereits anerkannt; und von Stinkfüßler weiß man, daß die künstlich gezogener die weichen Streifen verlieren, welche es notwendig machen, die Felle der wilden Tiere zu färben.  
 Wer sich in dieser Industrie, in der man nicht auf zu schnelle große Profite rechnen kann, versuchen will, der tut vielleicht am besten, mit „elektrischen Hobben“ anzufangen. Das sind nämlich weiter nichts, als belgische Hasen, deren Balg nach der Tötung zugleich sehr leimhaftes Fleisch, und bis jetzt ist der Preis der Tiere selbst noch nicht sehr hoch. In dem Felle der amerikanischen Niesentinnen hat man sich getauft; das-felbe hat in jedem Saare eine leimhafte Stelle, die keine strapazöse Benutzung verträgt.

**Widerspruch.** Professor: Meier, Sie haben sich ja gar nicht aufs Examen vorbereitet, Ihre Schweigen ist ja ein sprechender Beweis dafür.  
**— Immer noch an n.** Der Finanzrat will mir keine Tochter nicht geben, weil ich ihm gar zu wenig Geld habe.  
**Pionierkolumnen:** „Wiso auch hier Drahtbindernisse.“

**Local-Notizen aus Fremont, Neb.**  
 Fremont, Neb., 15. Dez.  
 Das alte Gebäude an der E. Straße, in welcher vor einer Reihe von Jahren die Miliz ihre Armory hatte, wurde in letzter Nacht durch Feuer zerstört. Man sagt, der Schaden belaufe sich auf \$3,000.  
 Swartzkubinski, der Russe, welcher vor ungefahr einem Jahre hier einen Vortrag über Zustände in seinem Vaterlande während der Hungerkrisen vor dem Komitee hielt, und erzählte, wie er aus der sibirischen Verbannung entkommen war, ist nachrichten zufolge in England unter der Anschuldigung, ein Spion in deutschen Diensten zu sein, erschossen worden.  
 Die J. M. C. U. wird im Februar hier ein Kollisions-Festspiel halten. J. W. Treat, ein ehemaliger Fremont-er, ist in Washington, wo er seinen Sohn besucht, gestorben. Er wird hier begraben werden.  
 Das von Herrn Professor Kellu von der Normalhohle, in der Salmers Kirche am Donnerstag veranstaltete Konzert erfreute sich wegen des kalten Wetters, und verschiedene anderer zur gleichen Zeit stattfindenden Vermögern nur eines mittelmäßigen Besuches. Die Leistungen des genannten Herrn sowohl wie des Organisten Forrest Shoemaker waren vorzüglich.  
 Die Mitglieder des W. R. C. haben beschlossen, allen jungen Fremontern, welche im Heeresdienst stehen, Weihnachtspakete zu schicken. Es sind 140 junge Männer von Fremont in der Armee.  
 Oliver Meister hat sich zum Dienst unter den Ingenieuren gemeldet, und denkt, daß er in wenigen Tagen nach einem Uebungslager in Maryland geschickt werden wird.  
 Floyd Jennings ist in Frankreich angekommen.  
 Folgende Personen werden für französische Kriegswaisen sorgen: Frau Isabelle D. Schneider, Frau, C. H. May, Frau Wm. Fried, John Comin und Frau, W. M. Adams und Frau, Arisilla Flower Wilson und Clarence Redmeyer.  
 In der kommenden Woche sollen 500 Personen in Fremont neue Mitglieder für das Rote Kreuz anwerben.  
 — Klassifizierte Anzeigen in der Tribune bringen gute Resultate.

**Zeitungssträger verlangt!**  
 Mehrere zuverlässige Jungen werden verlangt als Träger der Täglichen Omaha Tribune an der Südküste. Man telephoniere  
**Tyler 340**  
 und frage nach Jof. Groß, Zirkulations-Departement.

**„Omaha's Jun Center.“**  
**Layatz**  
 Real. Mail, 12-25-26-27-28-29-30-31-1917.  
 Eine vollständig christliche Verpflegung.  
 Fred Edwin's „Majestic“  
 Hauptliche Verpflegung. — Florence Bennett, Kate Sa Gile, Roscoe Hill, Gust Emminghoff, Joe Green, Paul Kuebler, Edie Schaapfiedel und Charles von 29 Mädchen.  
 Tamen Time-Matinee an Wochentagen.

**Orpheum**  
 Theater  
 Douglas 104.  
 Das Beste im Repertoire.  
 Zählige Vorstellung 21:15; 10:00 Abend 8:15.  
 Ein unvergessliches „Manches“ Theater: Fabelhaftes Spiel! Ein herrliches „Manches“ Theater: Fabelhaftes Spiel! Ein herrliches „Manches“ Theater: Fabelhaftes Spiel!  
 Preise: Matinee, 10c bis 50c; abends, 10c bis 70c.

**DR. F. J. SCHLEIER**  
**Deutscher Arzt und Wundarzt**  
 1140 First National Gebäude, 16. und Barnum Str.  
 Offiziersstunden: Von 11 bis 12, 10c; 12:30 bis 2:30, 10c; 7 bis 8, 10c.  
 Office Telephone: Douglas 4288.  
 Wohnung: Virginia Bldg.  
 Wohnungs-Telephon: Horney 6173.

**William Sternberg**  
**Deutscher Advokat**  
 Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.  
 Tel. Douglas 962. Omaha, Neb.